



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 31.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1905.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Die Sommerveredelung (Okulation).

Von R. Ott, Pfaffenwiesbach. (Mit 6 Abbildungen.)

Im Baumschulbetrieb, sowie bei der Anzucht der Rosen wird als Veredelungsmethode das Okulieren in der Zeit von Juni bis anfangs September größtenteils betrieben. Zwar dürfte diese Veredelungsart auch dem Nichtgärtner fast allgemein bekannt sein, so daß eine ausführliche Beschreibung überflüssig erscheint, doch soll hierüber eine kurze Abhandlung folgen.

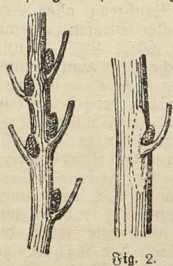


Fig. 1. Ausstüben des Okulierreißers.

Man unterscheidet Okulieren auf das treibende und ebenso auf das schlafende Auge. Beim Okulieren auf das treibende Auge wächst dieses in demselben Sommer noch fort; es wird daher schon früh, anfangs Juni, ausgeführt. Die Okulierreißer, oder vielmehr -augen, sind schon im Frühjahr, bevor die Saftbewegung beginnt, zu schneiden. Aus einem gut verholzten Edelreis schneidet man sodann ein Auge aus und schiebt es zwischen Holz und Rinde ein. Die Okulation wird größtenteils in den Baumschulen bei etwa bleistift-dicken Wildlingen angewendet. Je saftreicher und üppiger die betreffende Unterlage ist, desto erfolgreicher ist die Veredelung.

Das Okulieren auf das schlafende Auge wird etwas später vom Juli bis September ausgeführt. Das Auge bleibt während des Sommers schlafend und bricht erst im nächsten Frühjahr hervor. Beim Ausschneiden der Augen nimmt man am besten die mittleren, da sich die unteren gewöhnlich zu Blütenknospen heranzubilden. Hierbei sehe man darauf, daß der Kern des Auges nicht mit herausgeht; ist dies der Fall, so nimmt man es nicht, da es doch nicht anwächst. Schneidet ein zweites und macht an einer glatten Stelle des Stämmchens einen Querschnitt und einen Längsschnitt bis auf das Holz, jedoch ohne dieses zu verletzen. Ist die Rinde rechts und links etwas ab und

schiebt den Schild hinein, bis er fest und mit der oberen Rinde, wo der Querschnitt gemacht wurde, gleichsteht. Dabei sehe man darauf, daß kein Urat auf die innere Seite des Schildes kommt, weshalb er nicht mit den Händen berührt, sondern mit dem Blattstiel so lange im Munde gehalten wird, bis der Kreuzschnitt gemacht ist. Auch soll das Auge nicht zu lange der Luft ausgesetzt bleiben, daß es zu sehr eintrocknet, schnelles Arbeiten ist immer die Hauptsache. Den Kreuzschnitt macht man möglichst nicht größer, als er zur Aufnahme des Schildes nötig ist. Sitzt nun das Auge in dem Stämmchen fest, so fährt man zuerst mit einem Baststreifen dicht unter das Auge, dann um das Stämmchen herum, zieht und drückt das Auge fest an das Stämmchen an, fährt dann dicht unter dem Blattstiel mit dem Bast herum, zieht ihn ebenfalls fest an und bindet die noch übrigen Stellen fest zu, bis der ganze Einschnitt unbunden und der Schild wie eingewachsen hinter der Rinde sitzt. Fester Verband ist die Hauptsache, wenn der Schild auf dem Holz des Stämmchens hart aufzuliegen kommt und den Saft von diesem aufnehmen soll. In Ermangelung von Bast kann man auch gutes Wollengarn oder seidene Zigarrenbänder als Verband benutzen.

Jüngere Stämmchen von etwa Bleistiftstärke werden dicht über dem Boden okuliert; mitten in den Stamm hinein zu veredeln, ist nicht ratsam, weil häufig der Wildstamm dicker oder dünner wird als der edle Teil, und dadurch ein häßlicher Baumstamm entsteht. Im Fall, daß der Wildstamm eine Krümmung hat, wird das Auge in die Tiefe der Krümmung gesetzt, damit der neue Zweig, wenn das Auge austreibt, den Bogen ausfüllt, während es, auf den Rücken des Bogens gesetzt, die Krümmung noch vermehren würde. Okulationen in einjährige Rinde geheißen am besten, d. h. bei Rosen, während Kern- und Steinobst in mehrjährige Rinde okuliert werden kann. Bäume mit rauher, älterer Rinde sind gewöhnlich zum Okulieren zu stark, und in diesem Fall tut man gut, sie zu propfen.

Den guten Erfolg der Okulation kann man schon nach Verlauf von 14 Tagen sehen. Ist nämlich der Blattstiel des Auges ganz vertrocknet, so daß er bei der leisesten Berührung abbricht, so ist sicher anzunehmen, daß das Auge angewachsen ist; ist dagegen der Stiel noch zäh und fest, so ist das Auge nicht angewachsen, und die Veredelung ist mithin verloren.

Der Goldfisch und seine Behandlung.

Von W. M. (Mit Abbildung.)

Zu den bekanntesten aller Zierfische, den man heutzutage fast in jedem Hause antrifft, dürfte wohl der vor mehr als 200 Jahren von China nach Europa eingeführte Goldfisch, eine Karasuschenart, gehören.

Der Goldfisch (*Carassius auratus*), der eine Länge von 30 bis 40 cm erreichen kann, hat eine vollständige Karpfengestalt, seine Färbung ist über den ganzen Körper zinnroterrot mit einem prachtvollen Goldglanz.

Von den Chinesen ist der Goldfisch schon seit unendlichen Zeiten als Zierfisch gezüchtet worden. Und so ist es denn auch wohl selbstverständlich, daß die tierliebenden Chinesen im Laufe der Jahrhunderte mancherlei Spielarten des niedlichen Fisches heranzogen und züchteten. So gibt es silberweiße, schwarze, gefleckte und noch anders gefärbte.

Aber nicht nur die Farbe, sondern auch die Gestalt des Fisches ist durch intensive Züchtung mannigfach verändert worden. Die bedeutendsten Abarten sind die Schleierfischwänge und die Teleskopfische.

Die Schleierfischwänge fallen durch die außerordentliche Wucherung der Flossen, besonders der Schwanzflosse, auf, die im Verhältnis zu dem Körper des Tieres eine riesige Größe erlangt hat und wie ein Schleier hinter dem schwimmenden Fisch hermot.

Die Teleskopfische haben ihren Namen von dem auffallenden Hervortreten ihrer großen biden Augen erhalten, die, etwas beweglich, zu beiden Seiten des Kopfes eine bedeutendes Stück hervorragen. Diese und andere Abarten haben alle die Färbung der Stammrasse, sie zeigen sowohl die gewöhnliche Goldfischfarbe als auch deren Spielarten vom Weiß bis zum tiefen Schwarz.

Gewöhnlich wird der Goldfisch in gläsernen Kuppeln, den sogenannten Goldfischgläsern, gehalten. Er führt hier ein ziemlich trostloses Dasein; besser ist es, ihn in mit Pflanzen reichlich besetzten Aquarien zu halten. Ist man jedoch auf die Goldfischgläser angewiesen, so setze man auch in diese Behälter die eine oder die andere in unseren Teichen vorkommende Wasserpflanze. Das Wasser wird auf diese Weise den Fischen zuträglicher, es wird vor Fäulnis bewahrt und braucht nicht so oft erneuert zu werden wie ohne Pflanzen. Die gute Eigenschaft, das Wasser vor Fäulnis zu bewahren, hat unsere gewöhnliche Wasserlinse oder Entengrütze (*Lemna minor*) (siehe Abbildung); einige Duzend dieser Pflänzchen reichen für eine Kuppel Wasser hin. Auch kann man, um den Goldfischen das Wasser in den Behältern zuträglicher zu machen, auf 100 g Wasser vier Tropfen einer Lösung von 1 g Salpetersäure auf 300 g Wasser zusetzen. Das so präparierte Wasser hält sich lange frisch und klar und braucht weniger oft als unpräpariertes gewechselt zu werden.



Fig. 6. Bastbandage Okulation.

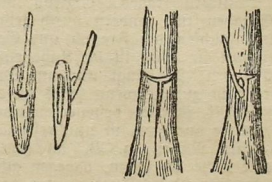


Fig. 3. Einschieben des Auges in den Wund.

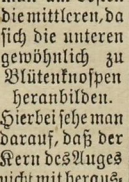


Fig. 4. Einschnitt des Wildlings.

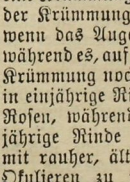
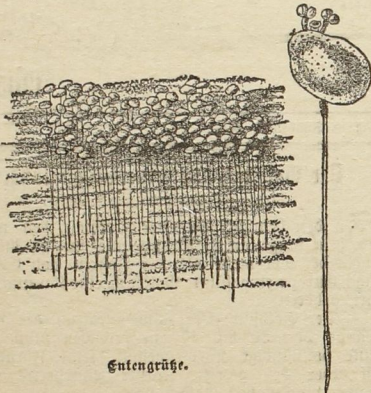


Fig. 5. Einschnitt des Wildlings.

Am besten füttert man die Goldfische mit Ameiseneiern, Weisbrod, Insekten oder feingehacktem Fleisch. Man hüte sich jedoch mehr zu geben, als sofort verzehrt werden kann. Es gehen nämlich mehr Aquarienfische an Überfütterung als an Nahrungsmangel zugrunde. Obblaten sind zur Fütterung nicht geeignet, weil sie das Wasser trübe und schleimig machen. Namentlich im Winter haben Goldfische, was die Fütterung anbetrifft, viel unter unzureichender Behandlung zu leiden; denn nur wenigen ist es bekannt, daß diese Fische in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar gar keines Futters bedürfen. In diesen vier Monaten kann also die Fütterung ganz eingestellt werden, weil durch die Futteraufnahme leicht eine für die Fische tödliche Verstopfung herbeigeführt werden kann. Dagegen ist den Fischen, falls keine Pflanzen im Behälter vorhanden sind, auch im Winter alle zwei Tage frisches Wasser zu geben, wobei darauf zu achten ist, daß das neue Wasser möglichst die gleiche



Entenröhr.

Temperatur hat wie das alte. Aus diesem Grunde ist es angebracht, das frische Wasser längere Zeit vorher in dem Zimmer aufzustellen, in dem sich der Goldfisch befindet, damit es durch die Zimmerwärme die richtige Temperatur erhält. In den Monaten März, April und Mai, also in den auf die Fastenzeit folgenden Monaten, darf nur sehr wenig und erst allmählich mehr Futter gereicht werden, weil sich der Verdauungsapparat des Fisches erst wieder an die Futteraufnahme gewöhnen muß.

Blasen werden die Goldfische von der sogenannten Schleimkrankheit, welche durch unzählige kleine Milben hervorgerufen wird, heimgesucht. Die Ursache ist in der Regel die üblige Überfütterung und Anhäufung faulender Stoffe im Wasser. Die Behandlung besteht vor allem in der Beseitigung und ferneren Vermeidung der Ursachen. Den von der Krankheit befallenen Fischen bringt man dadurch Gleichzeitung und manchmal auch Heilung, daß man sie auf ein nasses Tuch legt und mittels eines mit schwachem Salzwasser befeuchteten Schwammes den Schleim vorsichtig entfernt. Dann stelle man den Behälter an einen mäßig warmen und luftigen Ort und mische dem Wasser eine Prise Salz bei.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Zucht des schweren Pferdes. Für kleinere Landwirte ist die Zucht des schweren Pferdes in der Regel viel lohnender als die des Halbblutes. Schwere gemeine Pferde können viel früher verwendet und zu höheren Preisen abgesetzt werden als halb- oder ganz edle Pferde mittlerer Qualität. Bei schweren Pferden ist es auch kein besonderes Unglück, wenn sich im Laufe der Entwicklung einige Schönheitsfehler einstellen. Denn für ein Pferd des schweren Schlags, welches mit einigen Schönheitsfehlern behaftet ist, das aber ein gutes und starkes Lastpferd abgibt, werden noch ganz beträchtliche Preise bezahlt. Wenn aber bei einem edlen Pferde sich eine Hakenhade, ein Fehler in der Stellung oder ein Überbein infolge einer Verletzung einstellen, dann wird man beim Verkaufe sicherlich keinen Preis dafür erzielen, der den Aufwandskosten entsprechend wäre. R.

Zum Tränken der Pferde. Das Tränken der Pferde darf bekanntlich nicht in einem Zustande der Eiskühlung erfolgen, daraus hat sich wohl die

Gewohnheit herausgebildet, die Tiere nach der Heimkehr erst zu füttern und dann zu tränken. Das ist aber zu weit gegangen. Pferde, welche durch angegrenzte Arbeit in Schweiß geraten sind, haben 3,5 kg Körperfeuchtigkeit verloren, und der Durst macht sich ganz wie bei uns nach einer Anstrengung in qualvoller Weise bemerkbar. Das Futter, welches dargeboten wird, vermag das Tier alsdann nur ungenügend einzuspeicheln, es wird schwer hinuntergeschluckt. Ein so aufgenommenes Futter wird aber ungenügend verdaut, und die Futteraufnahme erfolgt auch in ungenügenden Mengen, da das Pferd Schmerzen dabei empfindet. Darum ist es besser, die Pferde, auch wenn sie erhit sind, vor dem Füttern zu tränken. Es ist erwiesen, daß bei einiger Vorsicht keinerlei Gefahr vorhanden ist. Die Vorsichtsmaßregeln bestehen darin, daß das Pferd erst dann getränkt wird, wenn es sich etwas ausgerückt hat und ihm der Schweiß abgerieben wurde. Die Temperatur des Wassers darf nicht unter + 12° C kalt sein. Dementsprechend ist es gut, wenn das Wasser in der warmen Sonne oder Luft etwas abgestanden ist. Empfehlenswert ist ein Zusatz von etwas Kleie oder Mehl zum Trinkwasser. R.

Nährwert des Grünfutters. Das Grünfutter ist für das Rindvieh von hohem Werte, aber nur solange es sich in jugendlichem, fastigem Zustand befindet. In dieser Beziehung stehen die guten Gräser, untermischt mit einzelnen feinen, gewürzhaften Kräutern, den Klearten weit voran. Die in reichlicher Menge vorhandenen, leicht verdaulichen, eiweißartigen Stoffe bewirken mit den Gewürzstoffen eine schnellere Verdauung und Umwandlung der Futternährstoffe in tierische Stoffe, eine bessere Zusammensetzung der Säfte und Gewebe und einen lebhafteren Stoffwechsel. Der hohe Gehalt des Grünfutters an Mineralstoffen wirkt nach manchen Richtungen hin ganz besonders günstig. Man hat beobachtet, daß Knochenbrüchigkeit der Kühe, welche schon ziemlich weit vorgeschritten war, und Rhachitis (Knochen-schwäche) der Saugkälber bald verschwand, nachdem die Milchkühe bzw. die säugenden Kühe einige Zeit gutes Grünfutter erhalten hatten; ebenso erholten sich an Eingeweidewürmern leidende, schlecht ernährte, bleichsüchtig gewordene Schafe auf der Frühjahrsweidetät ziemlich bald. R.

Zur Schweinemast. Neuerdings mästet man die Schweine gern mit Erbsen und Mais und sieht diese Futtermittel oft als gleichwertige an. Der Gehalt ihrer Nährstoffe ist aber so verschieden, daß eine ungleiche Wirkung daraus hervorgehen muß. Während Erbsen 20 Prozent verdauliches Eiweiß und 1,4 Prozent Fett haben, finden wir beim Mais nur 8 Prozent und 4 Prozent. Der hohe Fettgehalt bedingt auch die starke Fetteerzeugung durch den Mais. R.

Das Schaf ist sehr empfindlich gegen jede schlechte Beschaffenheit des Futters, die schon dem Auge und der Nase bemerkbar ist. Die kleinen edleren Wollschaffern vertragen noch viel weniger Futter von minderwertiger Beschaffenheit als die größeren Schläge. Jeder Züchter muß sich durch Erfahrung genügende Grundlagen verschaffen, um zu wissen, was er seiner Herde, ohne sie zu schädigen, bieten kann; denn in manchen Jahren werden leider Futtermittel erzeugt, denen trotz der größten Aufmerksamkeit beim Werben nicht die Güte bleibt, welche zu erzielen gewiß der Wunsch eines jeden Landwirtes war. R.

Die Sitzstangen im Hühnerstall. Zu Sitzstangen darf man nicht dünne Bohnenstangen verwenden. Sie müssen vielmehr mindestens 5 bis 7 cm stark und oben abgerundet sein, damit die Tiere einen bequemen Halt darauf haben. Der Abstand der einzelnen Stangen muß sich nach der Masse richten, jedoch mindestens 50 cm betragen. Auf den dünnen Sitzstangen balancieren die Hühner stets hin und her und kommen deshalb nicht zu rechter Ruhe, und von Schlaf kann schon gar nicht die Rede sein. Die jungen Hühner kauern sich ganz besonders fest auf die Stangen und laufen bei den dünnen Sitzstangen Gefahr, sich das Brustbein einzubrüden. Junge Hühner sollte man überhaupt nicht in Ställe mit Sitzstangen bringen, bevor sie nicht völlig ausgewachsen sind. Die Enden der Sitzstangen dürfen nicht feilgenagelt sein, sondern sie sollen entweder auf einem Mauerabsatz ruhen oder auch in einer Vertiefung eingelassen werden, jedenfalls aber müssen sie so angebracht sein, daß man sie beim Reinigen des Stalles bequem herausnehmen

kann. Die Stangen werden einen Meter hoch befestigt, damit sich Hühner, die manchmal herunterfallen, nicht beschädigen. Die Stangen müssen sämtlich die gleiche Höhe haben, da es bei verschiedener Höhe täglich hartnäckige, oft blutige Kämpfe um die höchsten Plätze gibt. Rieseke.

Brutluftige Hennen. Manche Hühnerschläge besitzen die Neigung zu öfterem Brüten in hohem Maße. In der Regel brüten diese Tiere dann, wenn man davon keinen Gebrauch machen kann. Dabei läßt sich diese Brutlust schlecht abgewöhnen. Oft hilft es, wenn man die Henne zu einem feurrigen Hahn setzt oder sie in einem kühlen Raume ohne Mißgelegenheit isoliert. Auch das Einsperren unter einem weitausgehenden Vorde, durch dessen Lüden die Henne den übrigen Tieren sichtbar bleibt, hilft häufig, da dann die Reugier der übrigen Hühner den Vogel nicht zur Ruhe kommen läßt und ihn schließlich auf andere Gedanken bringt. In allen Fällen darf die Henne zu keinem Neste gelangen können. Auf keinen Fall darf man Eier einer Henne, die sich durch abnorme Brutlust auszeichnet, erbrüten lassen, dagegen muß man öfters zu Beginn der Brutzeit einen Hahn aus einem fremden nicht brütenden Hühnerschlag ankaufen. Die als wenig brütend bekannten Rassen sind stets die produktivsten, wie es uns die spanischen Rassen, die Leghorns oder auch die Hamburgen beweisen. Rieseke.

Zur Verminderung unserer Singvögel. Es ist eine erschreckende Tatsache, daß der Bestand unserer lieblichen Sänger in Gärten und Parks von Jahr zu Jahr sich vermindert. Nicht nur daß dem Naturfreunde dadurch ein herzerhebender Genuß geschmälert wird, nein, auch die Land- und Gartenwirtschaft hat dadurch empfindlichen Schaden zu leiden, da die kleinen Sänger unsere einzigen Gehilfen bei der Insektenvertilgung sind. Abgehen von den Gefahren, die den kleinen Vögeln im Walde durch Raubzeug aller Art, durch Vogelfeller — trotz aller Strafen, die auf dieses schändliche Gewerbe gesetzt sind — und der Massenvertilgung, welche den zum Winter nach dem Süden ziehenden, in Deutschland erbrüteten Arten in Italien bevorzugen (ein Verbot der deutschen Regierung, Abhilfe seitens der italienischen Regierung zu erlangen — wofür Deutschland dem befreundeten Staat Kompensation wohl geboten haben wird — scheiterte leider), würde die traurige Erscheinung doch noch lange nicht in dem Maße zur Erscheinung kommen, wie es der Fall ist, wenn nicht wir selbst die schlimmsten Feinde der Vögel, die Katzen, zu unseren Hausgenossen machen wollten! Dabei wird noch — wenigstens hier in der Mark Brandenburg — der denkbar verkehrteste Weg eingeschlagen, um den angeblichen Zweck der Katzenhaltung, den Mäusefang, zu erreichen, indem man die Katzen in der Nacht ins Freie treibt, wo sie schlafende Vögel auf den Bäumen überfällt und erwürgt. Die halbflüggen Jungen, ja, selbst die Eier in den Nestern, sind vor ihrer Raubgier nicht sicher, während im Hause die Mäuse, die sich am hellen Tage nicht aus ihren Löchern und Gängen wagen, in der Speiskammer ihr Wesen ungehindert treiben, sowie Kleider und Wäsche zernagen. Es würde sicher eine Wohltat sein, wenn die Katzen vermindert würden. Die Regierung sucht nach neuen Steuerobjekten; selbst das kleinste Hündchen, das seine Besitzerin vielleicht im Muff trägt oder am seidenen Bändchen führt, muß wenigstens in den Großstädten, mit 20 Mk. jährlich versteuert werden und sogar auf der Straße einen Maulkorb tragen, obgleich der Hund keinen Schaden tut, sondern durch seine Treue und Anhänglichkeit der Freund und Gefährte des Menschen ist. Nie ist die Katze eine Freundin ihres Herrn; sie hängt nur am Ort selbst. Es wäre nicht zuviel, wenn jedes dieser Raubtiere mit 50 Mk. jährlich besteuert würde. Der Schaden, den sie anrichten, ist unüberschaubar im Verhältnis zum Nutzen; z. B. an starke Matten macht eine Katze sich selten, dagegen gibt es eifrige und mutige Rattenfänger unter den Hunden, die die Katze vollständig ersetzen. Von der raffinierten Grausamkeit der Katzen zeigt folgende Episode: Ich hatte in einem kalten Winter vor einem Fenster, das nach dem Garten lag, ein Brett angebracht, auf dem ich den Vögeln Futter streute. Sperlinge, Pöhlmeisen, Blauweissen, Zinken usw. fanden sich in Scharen als Gäste ein. Herzerfreuend war der Anblick für mich, an dem ich mich Tag für Tag weidete. Eines Tages sprang plötzlich ein großer, schwarzer

Angoralater aus dem Nachbargarten blühschnell wie ein Hüllengelst zwischen die aufstehenden Bögel, ergriff einen kleinen Säger und lief mit ihm davon. Gegen das Frühjahr hatte sich auch ein Sperlingspaar eingefunden, das seine Jungen ägte. Der schwarze Unhold holte Vater und Mutter der noch nicht flüggen Jungen fort, die ich dann ins Haus nahm und groß fütterte. Vogelfrei sollten die Nagen erklärt werden, damit uns die lieben Säger erhalten bleiben. Unser unsterblicher Bismarck hat auch in diesem Fall einen tief zu beherzigenden Ausspruch getan, der wir auf's Banner setzen wollen: „Diese Vogelmörder müssen alle aus der Welt geschafft werden.“

Vermehrung von Sträuchern. Die Vermehrung von Sträuchern kann im Juli und August mit Vorteil vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke werden kräftige, kurze, gut ausgereifte Triebe mit etwa drei bis sieben Blättern geschnitten. Die untersten Blätter sind bis auf die Blattstiele zu entfernen, nachdem die Triebe kurz unter dem untersten Auge glatt geschnitten wurden. Die Stecklinge werden dann in einem gut schließenden Kasten in reinen Sand gesteckt. Bevor die Fenster angelegt werden, sind die Stecklinge tüchtig zu überbrauen, was späterhin mehrmals am Tage zu wiederholen ist. Gegen grelle Sonne werden die Fenster mit Kaltsmilch überstrichen. Wenn die Pflanzen treiben, so können sie nach und nach an die Luft gewöhnt werden. Mitte bis Ende August pflanzt man die Stecklinge auf ein geschütztes Beet, wo sie noch mitwachsen und durchwintern werden. Nach drei bis fünf Jahren erhält man gute Sträucher. **B.**

Das Ausgehen der Weizreise erfordert die Kenntnis und Beachtung mancherlei Umstände. Der Geiz entwickelt sich aus dem Blattwinkel eines einjährigen Triebes. An der Entwicklungsstelle steht ihm gegenüber ein schlafendes Auge, welches erst im nächsten Jahre zur Entwicklung kommen soll. Während der Wachstumsperiode des Triebes hat das über dem Auge stehende Blatt die Aufgabe, das schlafende Auge mit Nährstoffen zu versehen. Der Geiztrieb wird nur anfangs von dem Blatte ernährt, bis er durch eigene Blätterentwicklung dieses überflüssig macht. Durch das vorsichreitende Wachstum des Geizes wird aber viel Saft unnütz verbraucht, so daß das schlafende Auge schließlich Mangel erleidet und bis zum nächsten Jahre nicht das gewünschte Fruchtauge liefert. Das einfachste wäre nun wohl, den Geiztrieb zu entfernen. Doch auch dieses hat seine Schattenseiten, indem dann leicht das schlafende Auge vorzeitig austreibt. Der richtige Weg bleibt nur die Einfürzung des Geiztriebes auf etwa drei Blätter. Steht der Geiztrieb über einem Fruchtansatz, dann ist das Einfürzen auf zwei Blätter ratsam, weil diese den Säftlauf zur Traube begünstigen und die älteren Blätter unterstützen. Schwächliche Geiztriebe entfernt man ohne Bedenken ganz. Bei starkem Wachstum muß das Einfürzen der Geiztriebe wiederholt werden.

Durchgefrorene Kalbfleischsuppe. Von den Resten einer Kalbskeule werden die gebrauchten Teile entfernt. Dann röstet man etwas Zwiebel, Mohrrübe, Sellerie und Lauch leicht an, mischt die würfelig geschnittenen Fleischreste dazu, füllt mit Fleischbrühe auf, fügt zwei Handvoll Reis in die Suppe und läßt alles eine Stunde lang kochen. Hierauf nimmt man das Fleisch und den Reis aus der Suppe, stößt beides in einem Mörser und reibt den Brei durch ein feines Sieb. Nun füllt man mit der Brühe wieder auf, läßt die Suppe einmal aufkochen und bindet sie mit drei Eigelben und etwas Rahm. Man trägt die Suppe mit gerösteten Brotwürfeln auf.

Kalbslunge auf bayerische Art. Eine schöne Kalbslunge wird samt zwei Kalbsfüßen in leicht gesalzenem Wasser abgekocht. Die Lunge ist früher gar und wird nach etwa 15 Minuten herausgenommen und in kaltes Wasser gelegt. Nach einigen Minuten hebt man sie aus dem Wasser, legt sie in eine Schüssel, beschwert sie mit einem Gewicht und stellt sie an einen kühlen Ort. Hierdurch wird die Lunge etwas fest und läßt sich dann leichter und ausgiebiger zer schneiden als in schwammigem Zustande. Sind die Füße so weich gekocht, daß sich das Fleisch leicht von den Knochen lösen läßt, überpült man sie schnell mit kaltem Wasser und löst dann alles Fleisch ab. Nun schneidet man die Lunge in möglichst

feine Scheiben, legt diese auseinander und schneidet sie in netzartig feine Streifen, ebenso das Fleisch der Füße. Dann gibt man alles Geschnittene in eine Schüssel, feuchtet es saftig mit gutem Essig an, fügt eine Zwiebel und ein Lorbeerblatt, sowie einige Pfefferkörner und etwas Zitronenschale hinzu und läßt alles über Nacht stehen. Beim weiteren Zubereiten macht man von einem großen Stück Butter mit zwei reichlichen Kochlöffeln Gultin eine helle Einbrenne, rührt alles mit leichter Fleischbrühe zu einer leicht sämigen, fast dünnen Sauce, gibt das geschnittene Fleisch hinein und kocht es darin mit einem Sträußchen Suppenkräutern 15 Minuten. Alsdann fügt man das nötige Salz, weißen Pfeffer, sowie etwas geriebene Muskatnuz hinzu, wenn nötig, auch noch etwas Essig oder Zitronensaft, entfernt Zwiebel und Suppenkräuter und trägt das sehr wohlriechende Gericht mit Semmelknödeln auf.

Schneeklöße. 1 l Milch oder Rahm wird mit einer halben Stange Vanille und einer Prife Salz in einer möglichst flachen Kasserolle aufgekocht. Inzwischen schlägt man das Weiß von acht Eiern zu festem Schnee und vermischt diesen mit 60 g feinem Zucker. Von dieser Masse werden mit einem Löffel Klöße abgestochen und auf die kochende Milch gegeben, worauf man die Kasserolle 15 Minuten beiseite stellt. Sind die Klöße fest geworden, hebt man sie mittels eines Schaumlöffels auf ein Sieb, die Milch kocht man bis zur Hälfte ein, fügt sie nach Geschmack, zieht sie mit acht Eigelben ab, gibt sie durch ein Sieb und vermischt sie mit etwas Schlag Sahne. Die auf einer Glaschale angerichteten Schneeklöße werden mit der Vanillecreme leicht überfüllt. Der Rest der Creme wird nebenbei gereicht.

Flammeri von Berberisbeeren. 250 g besten Reis legt man mit viel Wasser kalt aufs Feuer, rührt ihn ab und zu um und läßt ihn recht langsam kochen. Nach etwa einer halben Stunde wird er genügend weich sein, worauf man ihn mit kaltem Wasser gut abschwenkt und zum Abtropfen auf ein Sieb schüttet. Inzwischen pflückt man 1/2 kg Berberisbeeren von den Stielen und zerdrückt sie in einem Geschir auf dem Feuer, kocht die Masse mit einer halben Flasche Burgunder auf und reibt den Saft durch ein Sieb. Die so erhaltene Flüssigkeit wird mit 250 g Zucker aufs Feuer gesetzt und, sobald sie kocht, der Reis behutsam hineingeschüttet, worauf man alles unter beständigem Rühren eine Viertelstunde auf gelindem Feuer durchkocht. Dann stellt man den Reis beiseite, rührt ihn gut um und schüttet ihn, halb ausgekühlt, in eine mit Wasser ausgepülte und mit feinem Zucker ausgestreute Form. Der auf eine Schüssel gestürzte Flammeri wird oben bergartig mit gezuckerten Blutorangendünzeln verzieren.

Feuer wieder zu beleben. Ein vorzügliches Mittel, um das im Ausgehen begriffene Feuer wieder zu beleben und die nur noch schwach glimmenden Kohlen wieder in helle Glut zu bringen, ist Kolophonium, und jede Hausfrau sollte sich von diesem leicht aufzubewahrenden, äußerst wohlfeilen Stoffe einen Vorrat halten. Ein kleines Stüchchen reicht hin, um die verglimmenden Kohlen in Glut zu versehen. Das Kolophonium schmilzt leicht und ergießt sich über das glimmende Feueruntermaterial, wodurch Flamme und Hitze in kurzer Zeit zunehmen.

Sonnenschirme, welche gerade so wie unsere hellen Kleider oder Umhänge unter Staub und Hitze leiden, öfters zu reinigen, sollte keine Hausfrau versäumen. Sie erhält auf diese Weise ihren Schirm jahrelang frisch und ansehnlich, während sie ihn im Verfallungsfall entweder jeden Sommer chemisch reinigen oder neu überziehen lassen muß. Weißseidene Schirme werden am besten mit lauwarmem Seifenwasser gereinigt. Man haant sie auf, taucht eine weiche Bürste in das Wasser und bürstet dem Strich nach. Zu vermeiden ist dabei das Bespritzen der Schirmstöße mit dem Seifenschäum, da sie dadurch leicht fleckig werden. Ein nasses Reinigen der weizen Schirme ist übrigens nur nötig, wenn sie sehr angegrunzt sind; meist genügt die trockene Säuberung mit Kartoffelmehl, mit dem der Schirm strichweise abgerieben wird. Diese Reinigung ist besonders auch bei farbigen Schirmen angebracht. Man mischt dabei das Mehl mit der des zu reinigenden Schirmes entsprechenden trockenen Farbe und reibt ihn damit ab.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Frage 103. Wie vertilgt man Disteln aus einer Wiese? Ich schneide die Pflanzen ziemlich tief unter der Erde ab, sie wachsen aber stets wieder.

Antwort: Das Abschneiden der Disteln dicht über dem Boden kann als radikales Vertilgungsmittel nicht betrachtet werden, weil alsbald aus dem Wurzelhals mehrere neue Sprosse hervortreten, welche, wenn nicht in demselben, so doch sicher im folgenden Jahre Blüten und Früchte erzeugen. Das wirksamste Vertilgungsmittel ist das Ausstechen der Wurzeln. Hier ist freilich die Tiefe des Ausstichs für den Erfolg maßgebend, da an den zurückbleibenden Wurzelteilen, bis zu 20 bis 25 cm hinab, neue Samentknochen entstehen und unter günstigen Umständen sich emporarbeiten. Zur Erleichterung des Ausstechens hat man die Distelzangen, mit denen die Wurzel dicht unter der Oberfläche gepackt und ausgezogen wird — besonders wirksam nach einem ausgiebigen Regen — und die Distelisen, welche, in den Boden eingestiftet, die Wurzel tief unten abstecken, worauf sie lang herausgezogen wird. Gelingt dies im Frühjahr, so wird den im Boden verbleibenden Wurzelresten kein neues Bildungsmaterial von den oberirdischen grünen Organen her zugeführt, ihre Triebkraft geknüpft. Auf größeren Flächen wird eine Massenwirkung durch energische Tiefkultur anzuführen sein. Es bedarf dazu gar nicht eines Reizpfluges, da die fruchtbare Region der Distelwurzel über 20 bis 25 cm Tiefe kaum hinausgeht. Selbstredend sind die ausgeworfenen Distelwurzeln und -Pflanzen zu beseitigen, weil sie bei feuchter Witterung wieder aus schlagen würden. Sie werden verbrannt, kompostiert oder gewaschen verfrachtet. Junge Disteln bilden bekanntlich ein vortreffliches Futter für Pferde und Rinder. Unter keinen Umständen darf man hoffen, der Distelplage mit einem Schläge Herr zu werden. Doch wird die Arbeit von Jahr zu Jahr leichter, sofern nicht durch Anflug von fremden Feldern her Neubesamung eintritt.

Frage 104. Eine dreijährige Kuh hat voriges Jahr im September gelakt und schon mehrmals gerindert, ist aber bis jetzt noch nicht trächtig. Deshalb will ich sie schlachten. Ich habe pro Woche 1/2 Zentner Gerstenschrot, auch etwas Weizenmehl in warmem Wasser und gutes Heu verfüttert, sehe aber keinen Erfolg. Das Fell liegt nicht auf, aber die Haare haben keinen Glanz. Der Mist ist hart, die Kuh hat oft keinen Appetit, das beste Heu läßt sie liegen, kriecht dafür aber mit größerem Eifer langes Hafersiroh aus der Streu. Was ist da zu machen? **G. Fr. in F.**

Antwort: Ein empfehlen, der Kuh zunächst ein Pfund Glauberzsalz, in einer Weinlische Wasser gelöst, einzugeben. Dann erhält das Tier mit jedem Futter zwei Glößel kinnliches Karlsbader Salz. Die nächsten 14 Tage darf die Kuh nur gutes Heu und Schrot bekommen. **Dr. F.**

Frage 105. Wie bereite ich aus Wein einen guten, haltbaren Weinessig? **G. Fr. in A.**

Antwort: Zur Essigbereitung wird man immer nur solchen Wein verwenden, welcher durch Krankheit oder sonstige Fehler nicht mehr als Wein genießbar ist. Am geeignetsten zur Umwandlung in Essig ist der Wein mit 5% Alkoholgehalt, welcher auch den Essig mit dem üblichen Gehalt von 4% Essigsäure liefert. Da sich unter genanntem Wein ein gewöhnlicher Trinkwein vermuten läßt mit etwa 7% Alkohol, so wären je zwei Liter Wein mit einem Liter Wasser zu verdünnen. Um die Essigbildung richtig einzuleiten, sind einige Liter echter Weinessig nötig; Essigspirit, Essigsäure, Essigextrakte sind nicht zu verwenden, denn in diesen ist der Essigbildner abgetötet. Der Weinessig wird, etwa fünf Liter auf das 50-Liter-Faß, zugegossen, das Faß wird bis 20 Grad warm gelegt. Das Spundloch wird mit Watte bedeckt, welche öfters erneuert werden muß. So geht die Essiggärung vor sich. Hat nun der Essig die nötige Schärfe erreicht, so kann das zum lauwarmen Gebrauch entnommene Quantum immer wieder mit Wein ergänzt werden. Bildet sich Rahm auf der Oberfläche, so ist ein wenig Weingeist anzufüllen, welcher den Rahm abtötet und den Essig in seiner Frische erhält. **Schlegel.**

Ein gewaltiger Fortschritt

ist das neue Modell des



Teutonia-Zentrifugal-Milch-Separators.

Verlangen Sie Prospekte u. Offerten. Märk. Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt (Oder) 119.



Deutsche erste Klasse Roland-Fahrräder & Motorräder auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 65 Mk. an. Fahrradzubehörsgegenstände sehr billig. Man verlange Katalog umsonst. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln. 504.



Kauft Musikinstrumente v. d. Fab. Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 353.

Kataloge gratis und franko. über meine Biegeharmonikas wolle man Extra-Katalog gratis verlangen.



„SUPERIOR“

Fahrräder, Nähmaschinen sind entschieden die vorzüglichsten u. trotzdem ausserordentlich billig! — Haben Sie Bedarf in Fahrrädern, Nähmaschinen u. Fahrrad-Zubeh.teilen, so fordern Sie unseren Hauptkatalog, der Ihnen kostenlos zugestellt wird; derselbe bietet reichhaltige Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.

Hans Hartmann G.m.b.H. EISENACH No. 29.

Einen Arbeiter weniger



Wir verkaufen echte Italiener Züthühner à M. 1,20, größere à M. 1,40. Bei 20 Stück franco. Garantie lebende Ankunft. Bezugsbedingungen unter: **Dr. Hiesinghaus, Wetzstein, M. 4.** Preisliste gratis. **Geflügelhof Germania, Guden i. Guden.**

brauchen Sie, wenn Sie unsern Wetzstein benutzen: Ein Arbeiter kostet 1/2, Jahr 200 Mk., unser Wetzstein kostet 29 Pf. und ist viele Jahre verwendbar. Preisgekrönt in Paris, Preisgekr. in Chicago.

Der beste Wetzstein der Welt.

Keinen Dangel-Apparat mehr! Keinen Schleifstein mehr! Schleift jede Sense! Schleift jede Sichel! Der beste Wetzstein für Fleischmesser. Der beste Wetzstein für Scheren. Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf. Von verblüffender Wirkung.

Herr Ferd. Orpfall aus Schmölen h. Wurzen schreibt: „Gehrier Herr Peterseim, ich bitte recht rasch wieder um Wetzsteine. Die Leute „laufen mir bald das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen.“

Das Stück **29 Pf.**
10 Stück M. 2,60,
25 Stück M. 6,50.

Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobststräucher.

Zu jedem nur annehmbaren Preise ausgebauten werden mehrere Tausend Araucarien, Zimmereschmuck-Pflanzen, stattliche gesunde Exemplare. Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnermeistern Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt. (138)

J. Neumann, Neudamm,
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Wer aus seiner Geflügelzucht einen Vorteil ziehen will, kaufe sich das bewährte Buch:

Dr. Huperz Die Geflügelzucht.

Anleitung, durch rationelle Fütterung die heimische Geflügelhaltung und ihre Erträge zu heben.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Herausgegeben von G. Kuhse. Mit einem Bilde von Dr. Huperz und 63 Abbildungen, darunter 42 ganzseitige Darstellungen von Geflügel nach Originalzeichnungen von C. Fiedler.

Preis **3 Mk. 50 Pf.** gebunden, **5 Mk.** hochfein gebunden.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Gold- u. Silberwaren.

Wecker-Uhren m. Absteller v. 1,60 an
Nickel-Remontoir-Uhr, 30 St.-Werk . . . 3,25
Echte silb. Remont.-Uhren . . . 6,90
Echt silberne Damen-Uhren . . . 6,75

Echt gold. Damenhalsketten, mit Schieber, 180 cm lang, v. 12,50 an
Echt goldene Ringe . . . 0,95
Echt silberne Brosches . . . 30

Versand geg. Nachn. oder vorherige Einzahlung d. Betr., Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.



Sauggasanlagen

für die verschiedensten Brennstoffe.

Motore u. Lokomobile

für Gas und flüssige Brennstoffe.

Erstklassige Fabrikate.

Billigste Preise, kurze Lieferzeit, weitgehendste Garantie. (137)

Motorenfabrik Darmstadt

G.m.b.H. in Darmstadt.

Tüchtige Vertreter gesucht.



Sie haben noch nicht einen Versuch mit **M. Brockmanns edher Marke B** gemacht. Mit ihr kann man die Zerkleinerung der Schweine anregen und letztere viel früher als sonst schlachtreif machen. Sollte das nicht einen Versuch lohnend erscheinen lassen? Tausende haben diesen Versuch zu ihrer vollsten Zufriedenheit schon gemacht. Ca. **1 Pfennig** (141) tägliche Kosten. 5 Kilo von **M. Brockmanns Marke B** mit dem Zwerger 3/50 Mk. franko per Post. 12 1/2 Kilo 6,50 Mk., 25 Kilo 11 Mk., 50 Kilo 20 Mk., 100 Kilo 39 Mk. franko per Bahn. Mindestwertigen Nachnahmen gehe man aus dem Wege! Man bestelle ausdrücklich **M. Brockmanns Marke B.**

M. Brockmann
Chem. Fabrik
Leipzig-Eutritzsch 22.

Sie haben noch nicht einen Versuch mit **M. Brockmanns edher Marke B** gemacht. Mit ihr kann man die Zerkleinerung der Schweine anregen und letztere viel früher als sonst schlachtreif machen. Sollte das nicht einen Versuch lohnend erscheinen lassen? Tausende haben diesen Versuch zu ihrer vollsten Zufriedenheit schon gemacht. Ca. **1 Pfennig** (141) tägliche Kosten. 5 Kilo von **M. Brockmanns Marke B** mit dem Zwerger 3/50 Mk. franko per Post. 12 1/2 Kilo 6,50 Mk., 25 Kilo 11 Mk., 50 Kilo 20 Mk., 100 Kilo 39 Mk. franko per Bahn. Mindestwertigen Nachnahmen gehe man aus dem Wege! Man bestelle ausdrücklich **M. Brockmanns Marke B.**

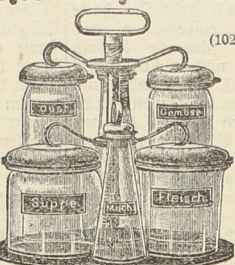
M. Brockmann
Chem. Fabrik
Leipzig-Eutritzsch 22.

Julius Busse,

Berlin C. 19, Grünstr. 4 S.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

Koche auf Vorrat!



Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungshäuser von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **J. Weck, G. m. b. Haftung, Oettingen, Amt Säckingen (Baden).**

Waffentore-Tabak

9 Pfund feinsten feinsten mit 1 feinen Jagdyseife
follet franko gegen **Mk. 5.—**
Nachnahme

Emil Köller, Gerdorf
Fabrik: Wehrst.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **J. Weck, G. m. b. Haftung, Oettingen, Amt Säckingen (Baden).**

Waffentore-Tabak

9 Pfund feinsten feinsten mit 1 feinen Jagdyseife
follet franko gegen **Mk. 5.—**
Nachnahme

Emil Köller, Gerdorf
Fabrik: Wehrst.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Wunden, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis komplett Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Unerkennungszeichen laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, patentiert mit 4 colorierten Metallien, ist nicht nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterböten 132 (Mied., Bayern).**

Sell's Universal-Heilmittel, Gaze u. Blutreinigungsthee sind gef. geschäft.

Als passendstes Geschenk für jede junge Hausfrau auf dem Lande, insonderheit auch für die heranwachsenden Töchter, sei empfohlen:

Die praktische Landwirtin.

Ein Handbuch für angehende Landwirtinnen und junge Hausfrauen auf dem Lande.

Von **Minna Petersen,**
Vorsteherin der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Celle.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Mit 242 Abbildungen und 3 bunten Tafeln. Preis hochlegant gebunden 5 Mk.

Dieses Buch ist rein aus der Praxis hervorgegangen — die Verfasserin ist eine bewährte Landwirtin — es enthält keinen unnötigen gelehrten Ballast, sondern nur Nützliches und wirklich Brauchbares, und zerfällt in die Teile: Hauswirtschaft, inwieweit alle Arbeiten in Haus, Keller und Küche, Wildwirtschaft, Tierzucht und Gartenbau.

Bei der Herausgabe des Buches haben der Verfasserin bedeutende Landwirte der Theorie und Praxis zur Seite gestanden, so daß das Buch auch wissenschaftlich durchaus auf der Höhe steht.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Optische Artikel.

Kaffeesservier, vernickelt, viertellig, 1/2 Liter . . . 3,20 an
Ertörkbe . . . 45
Tafelaufsätze, versilbert, . . . 2,40
Photographie-Alben . . . 1,00
Musik-Instrumente mit Platten . . . 3,90
Operngläser mit Etui . . . 3,50

Wirkl. bill. u. anerk. reelle Bezugsgewalt f. Wiederverkäufer, Uhrmacher u. Händler.

Photographische Apparate.

Flechten.

Psoriasis (Schuppenflechte) trockene und nässende Flechte, Herpes, Herpetiforme, Erythema, Hautjucken, Pustelkrankh., Hautausschläge u. Weine wunden aller Art heilt gründlich die **biensens bewährte**

Universal-Heilsalbe.

à Dose 2 Mk., gut u. säurefrei, kühl. Eing. u. Danke-Berlaud ges. Baden, oder Eing. durch die Apotheke in **Weinböhla (Sachsen) Nr. 24.** Bestand: 3 T. Benzoeöfett, Naphthalan, Eigelb je 20, Waas, Walrat, Ven. Terpent. je 5, Epitarin 2.

Bei **Rheumatismus,** Sciaticus etc. hat sich **Rheumatol Janke** sehr gut bewährt; sofort immerzu. Preis Mk. 3.

Chemische Fabrik Janke,
134) **Hamburg 23.**



Totenkopf-Ring, m. Simili-Brillant Silber od. v. d. 1,25, oder **Cap-Rubin** bezog. Kopf 1,75, Gold 33, St. 4,25.

Silb. Turm- u. Radfahr.-Ringe à 1,50

Goldene Ringe 333 von 1,20 an.

Reich illust. Preisliste ab. Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren etc. gratis und franko.

Uhrmacher u. Wiederverkäufer verlangen **Engros-Katalog.** Versand nur gegen Nachnahme od. nach Einsendung Porto und Packung extra. Unmöglich getattet.

Hugo Pincus, Sonnenberg 37.